

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite 15 Goldpfennige
Familienanzeigen 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plakatschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Gernsprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 214

Montag, den 14. September 1925.

99. Jahrgang

Der Reichspräsident in Schwerin.

Der Empfang durch die mecklenburgische Regierung.

U. Schwerin, 14. Sept. Reichspräsident von Hindenburg stieg am Sonntag in Begleitung seines Sohnes, des Majors von Hindenburg und des Staatssekretärs Dr. Meißner der Mecklenburg-Schweriner Regierung einen offiziellen Besuch ab. Pünktlich 10.30 Uhr traf der Sonderzug auf dem Schweriner Bahnhof ein, wo der Präsident vom Ministerpräsidenten von Brandenstein und dem Standortältesten General Hagen begrüßt wurde. Die Kapelle spielte das Deutschlandlied, das von der Menge mitgejungen wurde. Bei strahlendem Sonnenschein fuhr der Reichspräsident in seinem Auto, dem eine Abteilungs-Schutzpolizei voranritt, durch die festlich geschmückten Straßen, in denen sämtliche Krieger- und Militärvereine des Landes, die studentischen Verbindungen, Kostüms- und zahlreiche Vereine mit ihren Fahnen Spalier bildeten. Die aus dem ganzen Lande in großer Zahl zusammengeströmte Menge begrüßte den Feldmarschall mit begeisterten Hochrufen. Am Rathaus, das mit den Reichs- und Stadtfarben geschmückt war, wurde der Präsident vom Oberbürgermeister begrüßt. Im Regierungsgebäude fand dann die Begrüßung durch das Ministerium statt. Im nahen Archispaal folgte darauf ein Frühstück im kleinen Kreise, dem sich eine einstündige Dampferfahrt auf dem Schweriner See anschloß. Auf dem Wege zum Dampferhalteplatz bildeten sämtliche Schulen Spalier. — Nachmittags drei Uhr fand im großen Saale des Regierungsgebäudes ein Tee statt, zu dem Angehörige aller Schichten der Bevölkerung geladen waren. In einer Ansprache dankte der Ministerpräsident Freiherr von Brandenstein dem Reichspräsidenten für die Ehre seines Besuchs. Der Reichspräsident habe sich nicht scheut, das schwere und verantwortungsvolle Amt des Führers der Nation zu übernehmen. Er habe damit ein Beispiel höchster Hingabe für den Staat gegeben, das bei jedem Volksgenossen Nachahmung finden müsse, wenn das Vaterland aus der Tiefe des Niederganges in langer mühseliger Friedensarbeit wieder emporgeführt werden solle. Gelingen dies, dann werde

dauer die Mecklenburger am Reiche und am Gedanken der deutschen Einheit geblieben haben und mit welcher Genugtuung vernehme ich aus Ihrem Munde das Gelöbnis, diese Treue auch dem jetzigen Deutschland zu halten. Ich betrachte als ein gutes Vorzeichen, daß, wie unlängst in Bayern, auch hier im Norden des Reiches das Bekenntnis zur Einheit und Schicksalszugehörigkeit aller Deutschen und zur Mitarbeit an unserem gemeinsamen Vaterlande erneuert wird.

Das Wohl des Reiches ist das Ziel unserer Arbeit. Die Liebe zur Heimat und die vielgestaltige Eigenart der deutschen Stämme, sind die tiefen Wurzeln der Kräfte, die wir zu unserer Mitarbeit brauchen.

Darum kann auch ich Ihnen die Versicherung geben, daß ich dem besonderen Eigenleben des mecklenburgischen Volkes, mit seinen reichen wirtschaftlichen Kräften, volles Vertrauen und sorgsame Beachtung entgegenbringen werde. Schwere Arbeit liegt vor uns, über alle Meinungsverschiedenheiten muß uns das Gefühl der Zusammengehörigkeit hinweghelfen. Ich hoffe, daß mein heutiger Besuch mit den vielen Gelegenheiten der Aussprache mit führenden Persönlichkeiten ihres Landes dazu beigetragen hat, dieses Vertrauen zu vertiefen und den Willen zu treuer Mitarbeit an unserem Vaterlande zu stärken. Um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags verließ der Reichspräsident mit seinem Gefolge Schwerin wiederum von der Menschenmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Der Reichspräsident bei den Manövern.

(U.) Neubrandenburg, 14. Sept. Am Samstag fanden die Manöver in Mecklenburg ihren Abschluß. Vormittags beobachtete Reichspräsident von Hindenburg, General von Seekt, Admiral Zenker und Reichswehrminister Dr. Geßler von einer Höhe aus die Truppenbewegungen. Der Reichspräsident in Generalfeldmarschallsuniform beobachtete eingehend die Truppen durch das Scherenfernrohr und stellte häufig Fragen an den neben ihm stehenden Divisionskommandeur General von Tschichwitz. Nach Beendigung der Übungen hörte der Reichspräsident die Kritik mit an und dankte anschließend dem Chef der Heeresleitung für die guten Leistungen der Truppen. Ferner sprach er den Offizieren der zweiten Division seine volle und uneingeschränkte Anerkennung aus.

Auf einem Stoppelfeld waren unterdessen die Truppen der zweiten Division aufmarschiert, um im Parademarsch an dem Reichspräsidenten vorbeizuziehen. Nach Beendigung des Vorbeimarsches wandte sich Hindenburg nochmals an den Divisionskommandeur und sprach ihm seine vollste Anerkennung aus. Anschließend begrüßte Hindenburg eine Reihe ehemaliger Offiziere, darunter den Generalobersten von Linsingen. Am Abend fand in dem alten Städtchen Neubrandenburg der Große Zapfenstreich der vereinigten Musikkapellen der zweiten Division statt.

Der Reichspräsident wieder in Berlin eingetroffen.

U. Berlin, 14. Sept. Der Reichspräsident ist am Sonntag abend von seiner Mecklenburger Reise wieder in Berlin eingetroffen.

der Name Hindenburg in der Geschichte hell leuchten auch als der des großen Führers im Wiederaufbau Deutschlands. Der Ministerpräsident wies dann auf die Räte der Landwirtschaft hin, für die der Reichspräsident volles Verständnis habe. Aus Mecklenburg töne ebenso wie aus Bayern dem Reichspräsidenten der Wunsch entgegen, daß dem berechtigten Eigenleben der deutschen Volksstämme volle Bedeutung und Bewertung zuteil werde im Interesse der vollen Auswertung der Volkskraft. Der Minister schloß: Mögen die Grühe der Mecklenburger, die aus dankbarem und vertrauensvollen Herzen kommen, ihnen Herr Reichspräsident ein klarer Beweis dafür sein, daß auch in Mecklenburg ihre Arbeit für das deutsche Vaterland hoch bewertet wird. Ihr Beispiel soll uns alle Zeit ein Ansporn zur Nachahmung sein.

Der Reichspräsident dankte mit herzlichsten Worten, in denen er u. a. ausführte: Ich weiß Herr Ministerpräsident, mit welcher Treue und Aus-

Auf dem Weg zur Außenministerkonferenz

Die Einladung an Deutschland abgegangen.

Ueberreichung der Einladungsnote am Dienstag.
Paris, 14. Sept. Die Einladung zu der Konferenz ist nach Berlin abgegangen. Sie wird dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Dienstag vom französischen Botschafter in Berlin de Margerie, übergeben werden.

Diese Einladung unterzeichnete Briand noch, bevor er Genf verließ. Die Konferenz soll anfangs Oktober stattfinden. In der Einladung wird aber ein Ort nicht genannt. Die Uebergabe soll erst Dienstag erfolgen, weil vorläufig die italienische Regierung keine Erklärung abgab, ob sie in der Konferenz vertreten sein wird. Briand wird Sonntag nachmittags in Paris eintreffen und wird hier sofort mit dem deutschen Botschafter eine Besprechung haben.

Italien nimmt an der Konferenz teil.

U. Berlin, 14. Sept. Die Täg. Rundschau gibt folgende Hasasmeldung aus Genf, in der es heißt, daß die italienische Antwort an Briand eingetroffen sei. Die italienische Regierung stimme der alliierten Einladung an den deutschen Außenminister zu einer Konferenz über den Sicherheitspakt zu. Die italienische Regierung wird, wie Hasas weiter berichtet, an der Konferenz selbst teilnehmen.

Teilnahme Beneschs und Strzynskis an der Sicherheitskonferenz?

U. Warschau, 14. Sept. Das polnische Außenministerium erhielt gestern abend die Mitteilung aus Genf, daß die Teilnahme Beneschs und Strzynskis an der Sicherheitskonferenz der Alliierten mit Stresemann gesichert sei.

Besprechungen zwischen Briand, Baldwin und Chamberlain in Paris.

U. Berlin, 14. Sept. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Paris: Die kürzlich angekündigten französisch-englischen Unterhandlungen werden aller Voraussicht nach am Montag in Paris stattfinden. Im Laufe des Sonntags sind Briand, Baldwin und Chamberlain in Paris eingetroffen. Es ist zur Stunde hier noch nicht bekannt, ob Chamberlain gleich nach London weiterreist, wie man in der englischen Hauptstadt anzunehmen scheint, oder ob er gleich Baldwin den Montag in Paris verbringt.

Der Dawesplan revisionsbedürftig.

U. London, 14. Sept. Der Herausgeber der Londoner „Financial Times“ ist von einer Reise nach Deutschland zurückgekehrt und berichtet jetzt von einer Unterredung mit Mr. Sterret über die Ausführbarkeit des Dawesplanes. Mr. Sterret ist der Assistent und Vertreter des Reparationsagenten Parter Gilbert in Berlin. Dieser erwähnte sowohl diejenigen deutschen Stimmen, welche unter Hinweis auf die große Passivität der deutschen Handelsbilanz jede spätere Reparationszahlung für unmöglich erklärten, als auch die optimistischeren Ansichten, wie sie etwa Sir Josiah Stamp in Brüssel geäußert hat. Sterret hielt die Frage demnach noch für ganz ungeklärt und betonte nur, daß

Deutschland bisher alle im Dawesplan vorgesehenen Zahlungen pünktlich geleistet

habe. Das erste Jahr der Zahlungsverpflichtung habe Deutschland zur Sanierung gut zu nutzen verstanden. Im ersten Jahr habe Deutschland nur 200 Millionen Mark der Zahlung von einer Milliarde selbst aufgebracht, 800 Millionen Mark jedoch durch Anleihen. In dem am 1. September begonnenen zweiten Jahr habe es 1220 Millionen zu zahlen, welche es, soweit man im Augenblick sehen könne wahrheitsgemäß pünktlich leisten werde. Dies läßt daher, daß im zweiten Jahre der größte Teil durch Sachlieferungen zu erfolgen habe. Im dritten Jahre würden diese jedoch mehr in den Hintergrund treten und die größte Schwierigkeit des Planes, die der Uebertragung der Zahlungen in andere Währungen, werde sich bemerkbar machen.

Die Hauptfrage sei: Wünschen die Gläubiger überhaupt bezahlt zu werden?

Das sei noch keineswegs erwiesen. Sterret erinnerte an die Zurückziehung des großen Auftrages auf Luftdruckbremsen infolge Widerpruchs der französischen Industrie. Dies sei ein typisches Beispiel von Hunderten.

Wenn die Reparationsleistungen wirklich ausgeführt werden, würden darunter viele Leute in den Gläubigerländern sehr zu leiden haben.

Im zweiten Jahre werde Deutschland also noch genau so pünktlich zahlen wie im ersten, dann aber ändern sich die Bedingungen, und es sei noch zu früh, um vorauszusagen, ob Deutschland im dritten Jahre zahlen könne oder nicht. Die Änderungen, die in der politischen Lage Deutschlands vor sich

Tages-Spiegel.

Reichspräsident von Hindenburg hat gestern der Regierung von Mecklenburg-Schwerin einen Besuch abgestattet und ist nach Berlin zurückgekehrt.

In Berlin erwartet man das Eintreffen der Einladung der Alliierten zur Ministerkonferenz für Dienstag dieser Woche.

Der Stellvertreter des Reparationsagenten sprach sich in einem Interview dahin aus, daß der Dawes-Plan in absehbarer Zeit revidiert werden müsse.

Eine deutsche Mittelstandspartei hat sich durch Zusammenschluß der Aufwertungs- und Wiederaufbaupartei und der Partei für Handwerk, Handel und Gewerbe gebildet.

Der französische Außenminister Briand hatte gestern nachmittag eine Unterredung mit Painlevé, in der er über den weiteren Verlauf der Arbeiten in der Völkerbundsversammlung und die Besprechungen über die Einberufung der Außenministerkonferenz Bericht erstattete. Er wird in 3 oder 4 Tagen, voraussichtlich nächsten Mittwoch, nach Genf zurückkehren.

Der Ukrainer Nationalrat hat nach Genf eine Delegation entsandt, die dem Völkerbund und den in Genf versammelten Vertretern der Westmächte ein Beschwermemorandum der ukrainischen Bevölkerung Polens vorlegen soll.

Einer Meldung aus Alexandria zufolge sind die Lage des ägyptischen Ministeriums Siwar Pascha gefährdet. Siwar Pascha hat es bisher abgelehnt, nach der Hauptstadt zurückzukehren und das Ministerium zu reorganisieren.

Gestern vormittag erfolgten in Toscana (Italien) 3 Erdstöße. Das Zentrum dieser Stöße war die kleine Stadt Rocca St. Casciana.

gehen — Sicherheitspakt, Eintritt in den Völkerbund, Verhandlungen über die interalliierten Schulden, der neue deutsche Zolltarif, das neue Steuersystem — werden eine neue Konferenz und entsprechende Anordnungen des Dawesplans nötig machen.

Allein die Tatsache, daß der Dawesplan keine Gesamtsumme der Zahlungen vorsehe, beweise, daß eine neue Erörterung des Planes von vornherein vorgezogen war. Man könne nicht gewollt haben, daß Deutschland in alle Ewigkeit 2,5 Milliarden Mark jährlich zahlen solle.

Vormarsch der Türken gegen den Irak

Pression auf den Völkerbundsrat.
(U.) Berlin, 14. Sept. Die Genfer Presse meldet aus Bagdad, daß die Türken 40 000 Soldaten mit Flugzeugen und schwerer Artillerie an der Irak-Grenze zusammengezogen haben. Kleine Truppenabteilungen sollen bereits die vom Völkerbund festgesetzte Demarkationsgrenze überschritten haben. Von türkischer Seite wird diese Nachricht als Tendenzmeldung bezeichnet. Doch verheßten sich die Türken nicht, daß die Lage im nahen Osten sehr ernst werden kann, wenn der Rat in der Mosulfrage nicht baldige Entscheidung trifft, die den türkischen Wünschen gerecht wird.

Der Krieg in Marokko.

Starke Regenfälle behindern die französische Offensive.
(U.) Paris, 13. Sept. Die Operationen an den marokkanischen Fronten werden durch heftige Regenfälle, die seit heute morgen eingeleitet haben, wesentlich erschwert. Die französischen Angriffstruppen sehen ihren Vormarsch langsam fort. Die Riffleute leisten hartnäckigen Widerstand. Die linke Flanke der französischen Linien ist etwa 16 Km. vom Kernpunkt aus vorgebrungen. Marschall Petain wird die größten Anstrengungen machen müssen, um den Ueberfall in den nächsten Tagen zu passieren, da der Fluß nach höchstens 2—3 Wochen mit Beginn der eigentlichen Regenzeit unpassierbar wird und dadurch die Operationen bis zum nächsten Frühling verschoben werden müßten.

Französische Fortschritte.
(U.) Paris, 13. Sept. Aus Genf wird gemeldet: Die französischen Truppen sind auf der ganzen Front im Vormarsch. Alle in den letzten Monaten an die Riffablen verlorren gegangenen Posten sind wieder erobert worden. Die Riffablen scheinen sich nach Norden zurückziehen zu wollen. Die französischen Flieger stören durch Bombenabwürfe den Rückzug.

Ein französisches Flugzeug im Schwarzwald abgestürzt.

(U.) Berlin, 14. Sept. Die Montagspost meldet aus Freiburg: Zwischen den Stationen Posthalde und Hirschsprung der Höllentalbahn ist gestern morgen kurz nach 8 Uhr im engen Höllental ein französisches Flugzeug zum Absturz gekommen. Das Flugzeug ging in Trümmer. Einer der Insassen wurde getötet. Der andere Insasse mußte mit erheblichen Verletzungen in ein Freiburger Krankenhaus überführt werden. Das Flugzeug trug militärische Abzeichen; die Insassen waren Piloten. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Politische Wochenschau.

Schon vor einer Woche haben die juristischen Sachverständigen ihre informativischen Unterhaltungen in London beendet und dann ihren Auftraggebern über das Ergebnis ihrer Arbeiten Bericht erstattet. Dieses „Ergebnis“ hat der ausländischen Presse in dieser ganzen Zeit viel zu schaffen gemacht. Es begann das übliche Spiel der Kombinationen, die alle mit größerem oder geringerem Anspruch auf Authentizität auftraten, aber kein klares Bild darüber gewinnen ließen, was eigentlich an Positivem in London erreicht worden ist. Die Sachverständigen scheinen sich wirklich an die Verpflichtung zum Stillschweigen gehalten zu haben, so daß die Entente-Presse zu diesen Phantasien über London verurteilt war. So wird die vielen Pressestimmen durcheinander gingen, eine gewisse Konsequenz war dabei trotzdem zu beobachten. Die deutsche Presse, die sich auf die Wiedergabe der ausländischen Stimmen beschränkte, wurde im übrigen von Berliner maßgebenden Stellen immer wieder auf den informativischen Charakter der Konferenz hingewiesen und es wurde infolgedessen konstanter Weise einfach bestritten, daß überhaupt ein Ergebnis gezeitigt werden konnte. Die französische Presse dagegen war konsequent darin, daß sie das Gewollte als erreicht hinstellte. Es zeigte sich wiederum die bewundernswerte Kunst der französischen Politik, sich der Presse zu bedienen. Mit unbeirrter Zähigkeit und naiver Harmlosigkeit verfolgte sie das Streben, den Standpunkt der ersten Briand-Note als selbstverständliche Grundlage der Verhandlungen festzuhalten und die Möglichkeit als überhaupt nicht gegeben zu behandeln, daß wir uns diesem Standpunkt nicht anbequemen könnten. Es heißt daher auf der Hut sein; denn leider wissen wir ja zur Genüge, daß die französische Zähigkeit und Selbstverständlichkeit noch immer den Sieg über englische Widerstände errungen hat. Um so größere Aufmerksamkeit ist auf deutscher Seite erforderlich, als auf der anderen Seite einhelliger Optimismus herrscht, ein Optimismus, der sich auf Vereinbarungen und Besprechungen der Entente-Staatsmänner stützt, von denen wir nichts wissen. Man weiß ja auch nicht, was Strzyński und Dr. Benesch, die sich in Genf eingefunden haben und, wie verlautet, an der Konferenz der Außenminister teilnehmen sollen, erreicht haben. Was sie wollen, ist ja klar. Es wird auf die Widerstandsfähigkeit Englands ankommen, von dem vorläufig stark betont wird, daß es seinen Vertreter nur an dem Teil der Konferenz teilnehmen lassen will, der sich mit der Sicherung der Rheingrenzen befaßt. Ob Chamberlain jenen beiden Staatsmännern das englische Desinteressement an Ostverträgen in den beiden vielbemerkten Unterredungen — mit jedem von ihnen unter vier Augen — energisch genug klar gemacht hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Wohl aber haben wir nach unseren bisherigen Erfahrungen Grund, auch diesmal einen Umschwung Englands zu befürchten. Es hat allerdings jetzt den Anschein, als ob Chamberlain in Anbetracht der von den nicht direkt Beteiligten — Polen, Tschechoslowakei und Italien — heringebrachten Schwierigkeiten ungeduldig geworden ist. Er hat den italienischen Delegierten vor ein kurz angeordnetes „Endweder-Oder“ gestellt und verlangt, daß Italien sich nunmehr erklärt, ob es an den weiteren Verhandlungen aktiv teilnehmen will oder nicht.

Geklärt ist eigentlich noch gar nichts, auch nicht die Frage einer Einigung Deutschlands und des Umfangs und des Ortes der beabsichtigten Ministerkonferenz. Das Interesse für diese Konferenz allerdings hat in Genf, wo jetzt alles beieinander ist, was offiziell und privatim Politik macht, nachgelassen. Die Schlachtenbummler, die sich ja immer in hellen Scharen zu den Völkerbundsberatungen einfinden, haben neue Gesprächshemata gefunden. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beschäftigt sie im starken Maße, obwohl diese Frage nicht auf der Tagesordnung der Völkerbundsversammlung steht, aber von Seiten Englands und Frankreichs als Voraussetzung für den Abschluß eines Sicherheitspaktes bezeichnet wird. Da sich Chamberlain über den weiteren Verlauf der Sicherheitsverhandlungen sehr optimistisch geäußert hat, wird vielfach angenommen, daß er damit auch ein gewisses Entgegenkommen Englands und Frankreichs gegenüber den deutschen Bedingungen für den Eintritt in Aussicht stellen wollte. Es wäre auch nicht mehr als recht und billig, daß diejenigen, die so verdächtig großen Wert auf unseren Eintritt in den Völkerbund legen, sich die Erfüllung ihres Wunsches etwas kosten lassen und der deutschen öffentlichen Meinung, die sich nur schwer mit dem Gedanken eines Eintritts vertraut machen kann, einen Entschluß erleichtern.

Painlevé scheint diese Notwendigkeit einzusehen. Er hat sich für die alte Idee Cailleur's, der schon immer für eine internationale wirtschaftliche Verständigung eingetreten war, zu eigen gemacht, und will auf das Zustandekommen einer internationalen Wirtschaftskonferenz hinarbeiten. Auf dieser Konferenz soll über einen besonderen Wirtschaftsband der Völker, also über eine Ergänzung des Völkerbundes verhandelt werden und angeblich will er dafür sorgen, daß man Deutschland mit der Organisation dieses Wirtschaftsbandes betraut. Wenn auch der Verdacht nahe liegt, daß er damit Deutschland eine Leimrute hinhalten will, so ist doch andererseits von Painlevé bekannt, daß er einer wirtschaftlichen Verständigung vor allem Frankreichs und Deutschlands von jeher Interesse entgegenbringt. Die ungünstigste Lösung wäre es nicht, wenn auf diesem Wege Europa zum Frieden käme. Früher oder später werden die europäischen Staaten unter dem Druck ihres gemeinsamen Blaubügers Amerika die wirtschaftliche Einigung doch über die politische Zwietracht stellen müssen. Es wird dazu kommen, daß die Regierungen dieses Werk in die Hand nehmen, an dem von privater Seite schon ständig gearbeitet wird. Auch in Wien verfolgte man in diesen Tagen wieder das gleiche Ziel. Die von den Freihändlern einberufene mittlereuropäische Wirtschaftstagung fand durch Annahme einer Resolution für die Vorteile großer Wirtschaftsgebiete, für den Freihandel, für den Zusammenschluß der mitteleuropäischen Eisenbahnssysteme und das engere Zusammenarbeiten der mitteleuropäischen Staaten ihren Abschluß.

Daß diese Tagung gerade in Wien stattfand, war sehr verständlich. Denn hier in der Hauptstadt des armen Oesterreich, das unter der Obhut des Völkerbundes nicht leben und nicht sterben kann, hat man für derartige Bestrebungen das

meiste Interesse. Hier wird die Wirtschaft zum Schicksal, indem sie die Politik früher oder später dazu zwingen wird, den von ihr angerichteten Unfug durch Vernunft zu erlösen. Wenn auch die jüngsten Tage in Genf wieder einmal gezeigt haben, wie zugänglich die österreichische Regierung den Intrigen und Quertreibereien der Anschlußfeinde ist, so bleibt demgegenüber als Trost die Gewißheit, daß eine kleine Gruppe, die augenblicklich an der Macht ist, auf die Dauer nicht gegen den Strom schwimmen kann. Und der Strom ist hier der mächtige und starke Wille eines ganzen Volkes. Der Anschlußwille ist in Oesterreich nicht die Sache einzelner Parteien und Bevölkerungsgruppen, sondern er lebt in den breiten Massen des ganzen Volkes. Eine Idee, die auf so breitem Boden solch tiefe Wurzeln geschlagen hat, ist nicht durch die Intrigen der Kabinettpolitik umzubringen.

Kleine politische Nachrichten.

Die Lohnkämpfe. Die Reichsarbeiterorganisationen bezeichnen den ergangenen Schiedsspruch als völlig unzureichend, haben sich aber dennoch bereit erklärt, ihn anzunehmen. Dagegen steht fest, daß der Schiedsspruch im Eisenbahnerkonflikt von Arbeitnehmerseite abgelehnt wird. — In der Krefelder Seidenindustrie erging ein Schiedsspruch, der die Tariflöhne und Akkordsätze um 2 bis 6 Prozent erhöht. — Die Straßenbahner in Kiel sind wegen Lohnstreitigkeiten in Ausstand getreten.

Südtirols Leiden. In Bozen und Brigen wurden verschiedene deutsche Schulen auf Veranlassung der italienischen Behörden geschlossen.

Ein Tscheche als Saarpräsident. Aus Genf wird gemeldet, daß von französischer und tschechischer Seite an Stelle des zurückgetretenen Saarpräsidenten Rault der Tscheche Dr. Bezenki propagiert wird.

Eine Privatkonzferenz Briand-Stresemann? Nach einem Gerücht in Völkerbundsreisen soll der offiziellen Ministerkonferenz in Lausanne eine private Zusammenkunft unter vier Augen zwischen Stresemann und Briand vorgezogen.

Briand und Chamberlain verlassen Genf. Briand ist für einige Tage von Genf nach Paris zurückgekehrt. Auch Chamberlain verläßt Genf und wird in der Führung der englischen Delegation durch Lord Cecil ersetzt.

Die französischen Sozialisten fordern die Kammerberufung. Paul Faure forderte im Namen der sozialistischen Partei der Kammer die sofortige Einberufung des Parlaments wegen der Ereignisse in Marokko und Syrien und wegen des Bankbeamtenstreites.

Die französisch-russische Schuldregelung. In den Verhandlungen zwischen Rußland und Frankreich über die Regelung der russischen Schulden sind bisher keine Fortschritte gemacht worden. Die französische Forderung und das russische Angebot differieren noch immer um 200 Millionen Pfund Sterling.

Englische Gewerkschaften gegen den Dawes-Plan. Der englische Gewerkschaftskongress in Scarborough nahm mit überwältigender Mehrheit eine Entschlieung an, die die Verflauung des deutschen Arbeiters durch den Dawes-Plan verurteilt.

Die Kämpfe in Marokko gehen immer noch mit der gleichen Erbitterung weiter. Beide Parteien haben an den verschiedenen Stellen der Front Erfolge erzielt. Von französischer Seite stehen gegen die 40 000 Rifkabylen jetzt 200 000 Soldaten im Kampf.

Die Mossulfrage wird kritisch. Nach einer Meldung aus Bagdad ziehen die Türken 40 000 modern bewaffnete Soldaten an der Grenze des Iraks zusammen.

Ein russisch-türkisches Bündnis. Zwischen der Türkei und der Sowjet-Union sind in letzter Zeit Verhandlungen im Gange über ein Zusammengehen in den Fragen des nahen Ostens, besonders in der Mossulfrage und in der Abwehr einer englischen Flottenbasis im Schwarzen Meer.

Der neue Sowjetgesandte in Wien Beria hat sein Beglaubigungsschreiben dem Bundespräsidenten Dr. Hainisch überreicht.

Rücktritt des ägyptischen Kabinetts. Infolge des Konfliktes zwischen dem Justizminister und dem Ministerpräsidenten trat das gesamte ägyptische Kabinett zurück.

Die Reorganisation des Reichswirtschaftsrates.

Berlin, 12. September. Das „Berliner Tageblatt“ teilt über den Inhalt des vom Reichswirtschaftsministerium über die Umwandlung des vorläufigen Reichswirtschaftsrats in den endgültigen Reichswirtschaftsrat aufgestellten, amtlichseits zunächst vertraulich behandelten Referentenentwurfs folgendes mit: Die Zahl der Mitglieder wird von 326 auf 126 herabgesetzt. Zur Behandlung von Spezialfragen werden aber Sachverständige zugezogen, die vom Reichswirtschaftsrat vorgeschlagen und von der Reichsregierung berufen werden. Innerhalb des Reichswirtschaftsrates sollen vier Abteilungen gebildet werden, die der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer, der Vertreter der Genossenschaft und Gemeinden und der Sachverständigen. Die Berufung der ständigen Mitglieder erfolgt im allgemeinen auf Vorschlag der Wirtschaftsgruppen und Wirtschaftsverbände durch die Reichsregierung bzw. den Reichsrat auf sechs Jahre, und zwar mit schichtweisem Wechsel von je einem Drittel alle zwei Jahre. Die wesentliche Arbeit soll in den Ausschüssen (wirtschafts-, sozial- und finanzpolitischer Ausschuss, Enqueteausschuss, Sonderausschüsse vorbehalten) geleistet werden, während die Vollerfassung nur ausnahmsweise zusammenberufen wird. Der Vorstand des Reichswirtschaftsrates soll durch je drei Mitglieder der Abteilungen I und II, zwei Mitglieder der Abteilung IV und ein Mitglied der Abteilung III gebildet werden. Die Abteilungen I und II zählen je 41 Mitglieder, die Abteilung III 14 und die Abteilung IV 30 Mitglieder.

Erklärungen Chamberlains an die Presse.

U. Genf, 12. Sept. Gestern morgen empfing Chamberlain die Pressevertreter, die in großer Zahl erschienen waren. Auf jede an ihn gerichtete Frage erteilte er bereitwillig Antwort, wer aber wichtige Entfaltungen erwartet hatte, zog enttäuscht von dannen. Schlagfertig parierte er jede irgendwie verhängliche Frage. Natürlich ist er zuerst über das

Uebereinkommen zwischen Deutschland, Großbritannien und Frankreich

ausgefragt worden. Der Wortlaut des Schreibens an Deutschland sei festgesetzt, aber über den Inhalt desselben oder über Ort und Zeit der Zusammenkunft verweigerte er jede Auskunft. Alle darüber in der Presse erschienenen Mitteilungen seien bloße Vermutungen. Auch über eine etwaige Teilnahme anderer Mächte an der Zusammenkunft (gemeint sind Italien, Polen und die Tschechei) war nichts zu erfahren. Die

Räumung der Kölner Zone hänge von der Erfüllung der Entwaffnungsbedingungen durch Deutschland ab. Den Tag der Räumung hätten die Alliierten zu bestimmen. Er selbst wünsche ebensowohl, in Köln abzugehen, als die Deutschen wünschten, sie dort loszuwerden. Bei dem Besuch mit Painlevé in Aix-les-Bains habe es sich lediglich um einen Höflichkeitbesuch zur Erneuerung alter Bekanntschaften gehandelt. Die Politik sei überhaupt nicht einmal gestreift worden. Eine von der französischen Presse verbreitete Meldung über einen Abänderungsantrag mit gewissen Bestimmungen des Völkerbundsvertrages von Seiten Frankreichs und Großbritanniens sei erfunden. Auf die Frage, ob Großbritannien durch einen mit anderen Mächten abgeschlossenen Vertrag keine Dominions, soweit sie Selbstverwaltung besäßen, binden könne, erwiderte er, daß dies nach der britischen Verfassung vollkommen ausgeschlossen sei. Das britische Reich stelle zurzeit den vollendeten Völkerbund dar. Jeder Staat handle für sich, aber alle in Uebereinstimmung miteinander. Ueber seine etwaige Rückkehr zur Teilnahme an den Völkerbundsverhandlungen meinte er, diese sei sehr unwahrscheinlich. Lord Robert Cecil werde ihn dort vertreten und Ameriy werde auch nur so lange bleiben, als es die Mossulfrage erfordere.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. September 1925
Dienstnachricht.

Amtsgehilfe Fenchel beim Versorgungsamt Rottweil wurde zum Amtsbeihilfen seiner bisherigen Dienststelle ernannt.

Bilz und Zeigenausstellung der Mittelschule.

In Zeitungen liest man gegenwärtig öfters von Vergiftungs- und Todesfällen durch den Genuß von Pilzen. Ist es da nicht ratsam, überhaupt auf Pilze zu verzichten und das Leben nicht zu riskieren? Ein solcher Entschluß wäre total verfehlt, denn es ist unbestritten, daß die eßbaren Pilze ein sehr gutes, gesundes und schmackhaftes Essen geben und daher auch von Liebhabern außerordentlich begehrt sind. Auf den Märkten der Großstädte treffen wir Pilze in großer Menge zum Verkauf an und auch bei uns kann man jeden Tag in unseren Wäldern Leute sehen, die sich mit dem Sammeln von Pilzen abgeben und ihren Ertrag beglückt nach Hause tragen. Es muß also an den Pilzen etwas Gutes sein, wenn sie so viele Liebhaber finden. Und in der Tat, der Genuß von Pilzen wird bei richtiger Zubereitung derselben zum Delikatessen gehören, was gegenwärtig der Wald an Früchten bietet. Pilze wären noch viel geluchter und begehrt, wenn nicht die Furcht der Menschen vor Vergiftung nicht wäre. Wer schon Pilze gegessen hat, sieht sich immer wieder zu denselben hingezogen, da ein Pilzessen den besten Speisen gleichquadrant ist. Wie steht es nun mit der Gefährlichkeit der Pilze? Es ist wahr, daß sich unter den Pilzen sehr giftige Arten befinden, die für den Menschen recht lebensgefährlich sind. Und ebenso wahr ist es, daß es unter den Pilzen vorzügliche Arten gibt, die ohne jede Belohnung gegessen werden können, ja äußerst bekömmlich, nahrhaft und gesund sind. Die meisten Gefährdungen für das Leben entstehen dadurch, daß eben Pilze zur Nahrung zubereitet werden, deren Charakter nicht bekannt ist. Wer Pilze essen will, muß sie genau kennen. Er muß die eßbaren von den schädlichen Pilzen unterscheiden lernen. Hierzu gehört Kenntnis der einzelnen Arten und überhaupt der Merkmale der Pilze. Es ist aber durchaus nicht notwendig, daß ein Pilzesser alle Pilze kennt. Wer diese Kenntnisse besitzt, tut natürlich wohl daran. Aber es genügt, wenn man die wichtigsten Pilze genau kennt. Man muß allen Pilzjudern zurufen: Hände weg von unbekanntem Pilz! Wer sich aber beschränkt auf einzelne gute, eßbare Pilze und diese genau kennt, der wird nie in Unannehmlichkeiten kommen, der darf mit Ruhe sich an das Essen dieser Pilze machen. Er braucht nicht die mindeste Angst zu haben. Das beste Mittel, um sich vor Gefahr zu haben, ist die Kenntnis der Pilze.

Diesem Zweck dient die Pilzausstellung der Mittelschule. Wie jedes Jahr, so hat auch heuer wieder Mittelschullehrer Bed, ein vorzüglicher Pilzkenner, eine Ausstellung von Pilzen im Mädchen Schulgebäude veranstaltet, die sehr belehrend ist und das Interesse für Pilze zu wecken außerordentlich geeignet ist. Es ist eine fleißige Sammlung von Pilzen, die da in netter Aufmachung auf zahlreichen Tischen aufgestellt ist. Von den ausgestellten Pilzen ist bei allen der Name und bei vielen sonstige charakteristische Merkmale angegeben. Es ist Aufschluß gegeben über Stand, Farbe, Hut, Blätter, Stiel, Milchsaft, Sporen, Ring, Fleisch und Geruch. Die aufgestellten Pilze sind eingeteilt in folgende Abteilungen: Vorzügliche Speisepilze; gute Speisepilze; Speisepilze, die weniger empfohlen sind; ungenießbare, aber nicht giftige Pilze; die gefährlichsten Giftpilze und Doppelgänger. Unter den vorzüglichen und guten Speisepilzen sind aufgeführt Schirmling, Champignon, Ziegenbart, Brätling, Butterpilz, echter Champignon (Puffball) und andere. Unter den giftigen Pilzen treffen wir Fiegenchwamm, grünlischer Knollenblätterpilz, Satanspilz, Speiteufel usw. Die Zahl der ausgestellten Arten ist sehr groß. Man ist erstaunt über die große Mannigfaltigkeit, die bei den Pilzarten sich findet. An den aufgestellten Arten kann jedermann seine Kenntnisse in der Pilzkunde bereichern. Die Ausstellung gibt also jedermann Gelegenheit, die wichtigsten Pilze kennen zu lernen. Pilzkenner und Pilznichtkenner werden sich freuen, so viele Pilze auf einmal bestimmen und benannt zu sehen. Viele geben achlos durch die Wälder und sehen nicht, welcher Reichtum in den unscheinbaren Pilzen verborgen ist. In den Wänden der Schule befinden sich hübsche Zeichnungen der Schülerinnen, die den gewiegten und kundigen Lehrer des Zeichnens verraten. Auch diese Zusammenstellung hat ihre besonderen Reize. Die ganze Ausstellung ist ein Werk von Mittelschullehrer Bed, dessen gründliche und zweckmäßige Arbeit die vollste Anerkennung und den besten Dank der Allgemeinheit verdient. Der Besuch der Ausstellung ist lohnend und dringend zu empfehlen.

Drehschieber.

Nachdem die Getreideernte nunmehr unter Dach und Fach ist, hört man allenthalben auf dem Lande die Drehschmähne summen. Ihre Arbeit bringt kranke Leute; „Drehschieber“ nennen die Landwirte die Krankheitserscheinungen, als da sind Husten, starkes Fieber, Kopfweh und Mattigkeit und die durch den eingatmeten Staub beim Dreschen hervorgerufen werden. Ganze Familien erkranken oft auf einige Tage daran. Die Ursache ist in der Feuchtigkeit der Frucht zu suchen, die, als sie eingebracht wurde, noch nicht ausgetrocknet, „verschwißt“ war. Tritt dieser Krankheitsfall ein, so ist Schonung dringend notwendig, da oft durch hinzukommende Erkältungen usw. schon schlimme Folgen entstanden sind.

an Deutsch- oder über jede Aus- ungen seien schme anbe- ften, Polen

ngen durch Alliierten abzuziehen. Bei dem ediglich um nntschäften al gestreift e Meldung rimmungen rrobritanen durch eine Do- den Kömne, g vollkom- urzeit den e sich, aber e etwaige andlungen Robert Ce- ch nur so

er 1925

Rottweil stiftelle er

ergiftungs-

da nicht

leben nicht

fehlt, denn

gutes, ge-

auch von

färkten der

erkaufe an

Wäldern in

abgeben

muß also

Liebhaber

d bei rich-

ren, was

wären noch

der Men-

gefallen hat,

ein Pilz-

ht es nun

sich unter

Menschen

es, daß es

de Besorg-

nachhaft

das Leben

erleichter

essen will,

schädlichen

der ein-

ge. Es ist

alle Pilze

auß daran.

man kennt

unbekannte,

ehbare

unheimlich-

ssen dieser

zu haben.

die Kennt-

mittelhute.

schullehrer

von Pilzen

nd ist und

eeignet ist.

in netter

Von den

wielen son-

nischluß ge-

haft, Spo-

ilze sind

speiße;

ind; un-

sten Gift-

und guten

n, Ziegen-

ling) und

nischwamm,

u. s. w. Die

ist erlaunt

garten sich

mann seine

ung gibt

ennen zu

freuen, so-

zu sehen.

ht, welcher

st. An den

der Schü-

des Zeich-

ihre be-

von Mit-

Arbeit

Allgemein-

shnend und

und Fach

eschmaschine

er" nennen

sind Husten,

ch den ein-

en. Ganze

Ursache ist

ie sie einge-

war. Tritt

notwendig,

on schlimme

(SCB.) Nagold, 13. Sept. Der 47 J. a. Dekonom Christian Gauger verunglückte im Stadtwald dadurch, daß beim Langholzladen ein Stamm ins Rollen kam. Er wurde zwischen zwei Stämme eingeklemmt und zog sich am linken Fuß schwere Verletzungen zu. Dr. Stähle legte ihm einen Rotverband an und brachte ihn im Auto nach Hause.

(SCB.) Forstheim, 12. Sept. Ein von auswärts stammender, sich seit kurzer Zeit in der hiesigen Umgebung aufhaltender, junger Mann, der dadurch Betrügereien verübte, daß er epileptische Anfälle vorkäufte, sich Geldbeträge geben ließ und über seine Person falsche Angaben machte, wurde festgenommen. In auswärtigen Bezirken soll er ähnliche Betrügereien verübt haben.

(SCB.) Stuttgart, 11. Sept. Die Lage des Arbeitsmarktes ist gegenüber der Vorwoche wenig verändert. In der Metallindustrie ist eine weitere geringe Verschlechterung festzustellen. Der Geschäftsgang in den übrigen Industriezweigen ist noch gut; doch ist fast durchweg ein Rückgang der Zahl der Stellenangebote zu verzeichnen. In Erwerbslosenfürsorge stehen 153 Personen.

(SCB.) Stuttgart, 11. Sept. Das in den letzten Wochen in Mitteleuropa herrschende schlechte Wetter hat die Regelmäßigkeit im Luftverkehr nur da beeinträchtigt, wo Sturm und Regen gleichzeitig mit Nebel auftraten, der bekanntlich durch die Luftfahrt noch nicht bezwungen wird. Daß aber trotz des schlechten Wetters mit gutem Erfolg durchgeführt wurde, zeigt der lebhaft betriebene, der auf dem Leipziger Flughafen herrschte, wo während der Leipziger Messe allein 103 Junkers-Flugzeuge abgefertigt wurden.

(SCB.) Stuttgart, 11. Sept. Im Monat August sind von den 1074 Fällen, die vom Wohnungsamt als sehr dringend behandelt und in denen den Beteiligten freiverdende Wohnungen von Amts wegen nachgewiesen werden, 26 erledigt worden. 46 Fälle neu hinzugekommen, so daß die Zahl der sehr dringenden Wohnungsfälle am Monatsende 1094 betrug. In Wohnungen sind im August frei und verfügbar geworden: durch Tod 21, durch Zusammenlegung von Haushalten und Aufnahme in ein hiesiges Altersheim 9, durch Wegzug an andere deutsche Orte ohne Tausch 23 und durch Auswanderung 8, im ganzen 61. An Prämien für das Freimachen von Familienwohnungen sind 11. Mitteilung des städt. Nachrichtenamts im August in 29 Fällen 7920 Mk. verwilligt worden. Von dem verwilligten Betrag entfallen 3030 Mk. auf das Freimachen infolge Neubauerrichtung, 950 Mk. auf Zusammenlegung von Haushalten, 3340 Mk. auf Wegzug an einen anderen deutschen Ort ohne Tausch und 600 Mk. auf Auswanderung. In 3 Fällen wurde das Gesuch zurückgezogen, in 10 Fällen erfolgte Ablehnung.

(SCB.) Stuttgart, 12. Sept. Die Süddeutsche Industrie- und Städtefilm-Gesellschaft München arbeitet zur Zeit unter ideeller Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft an der wirtschaftlichen Kulturfilm. Der Film soll ein Bild der Landwirtschaft in allen Wirtschaftszweigen und -zweigen. Außer der Tierzucht, dem Meliorationswesen kommt aus dem Gebiet des Acker- und Pflanzenbaues auch der Hopfenbau zur Aufnahme. Da der deutsche Hopfenbauverein den gesamten deutschen Hopfenbau vereinigt, sind auch in den württembergischen Hopfenbaugemeinden Ortsaussichten von wichtigen Hopfenbaugemeinden wie Tettmang, Renningen, Weilderstadt, Leonberg, Rottenburg, Herrenberg, sowie Ertebilder zur Aufnahme gelangt.

(SCB.) Ulm, 13. Sept. In zwei hiesigen Familien sind Erkrankungen mit Typhuserscheinungen vorgekommen. Die bakteriologische Untersuchung ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Die Krankheit wurde von Gmünd eingeschleppt, wo mehrere Typhusfälle vorgekommen sind. Es sind energische Maßnahmen ergriffen worden.

(SCB.) Nedarjulum, 12. Sept. Gestern beschäftigte der Gemeinderat im Beisein der technischen Abteilung des Gemeindevorstandes Heilbronn die Heilbronner Gaswerksanlagen. Oberbürgermeister Heuting erörterte, daß der Kampf um die Gasversorgung nicht jüngerer Datums sei. Heilbronn habe bereits seit Jahren eine solche nach Sontheim, Bödingen und Nedarjulum. Nedarjulum stehe vor der Frage, ob es seinen eigenen Betrieb erweitern oder sich Kochendorf oder Heilbronn anschließen solle. Man dürfe die Gasversorgung nicht aus dem Komplex der die Städte Nedarjulum und Heilbronn berührenden Wirtschaftsprobleme herausgreifen. Der Nedaranal habe die Städte näher gebracht. Heilbronn wachse im Norden Nedarjulum zu und Nedarjulum im Süden Heilbronn entgegen. Unter den beiden Städten gemeinsamen Fragen nannte Rechner die Hafenbahn, eine gemeinsame Ein- und Ausländestelle, die Verbindungsstraße zwischen dem Heilbronner Industriegebiet und Nedarjulum, die Straßenbahn Heilbronn-Nedarjulum, die baldigst mit Staatshilfe zu erstellende Autostraße Heilbronn-Nedarjulum u. a. Die wirtschaftliche Entwicklung dränge dazu, daß neue Versorgungspunkte geschaffen würden. Gaswerksdirektor Mühberger wies darauf hin, daß die Gasversorgung nichts neues sei. So wolle Stuttgart das ganze Nedaral verlangen. Stabschultheiß Häppler sprach Dankesworte mit der Versicherung, nach einer Besichtigung der Stuttgarter Anlagen auf das Angebot Heilbronn zurückzukommen.

(SCB.) Herrenberg, 13. Sept. Durch ein vor einem Auto schwebendes Pferd wurde die Zeitungsträgerin Frau Mayer zu Fall gebracht. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach Tübingen übergeführt werden mußte.

(SCB.) Freudenstadt, 11. Sept. Die hiesige Stadt kann drei Neuzugänge aufweisen. Es sind dies Frau Postverwalter Luz, geb. Gschwindt, Tochter des Posthalters Gschwindt von Nagold, die mit 19 Jahren hierher heiratete; Frau Glauer, Gattin des verstorbenen Kaufmanns Glauer am Markt, Tochter des Löwenwirts Köbel von Alpirsbach; Malermeister Maß, der sich als angesehenen und geschätzten Handwerksmann einen guten Namen geschaffen hat. Alle drei arbeitsgeübte Subjekte sind noch rüstig und gesund und betätigen sich noch in der Hauswirtschaft.

(SCB.) Rottweil, 13. Sept. Wegen blutiger Mißhandlung seines Rosses sollte in der Vorstadt der Name des betreffenden Tierquälers polizeilich festgestellt werden. Dabei rottete sich die ganze Sippe der zurzeit hier herumziehenden Karrenleute zusammen. Sie bedrohten den Schutzmann tätlich, dem indessen zwei Ländjäger zu Hilfe kamen. Nun gingen die drei Männer des Geseges mit erkeulicher Energie vor. Sie bearbeiteten das männliche und weibliche Zigeunervolk mit Gummiknüppeln, Karbalsche und Stiefwaffe so nachdrücklich, daß manche auf Wachen genug haben können. Im Handgemenge ging der Hauptschuldige durch. Hoffentlich gelingt es, ihn bald zu fassen.

(SCB.) Sontheim a. Br., 13. Sept. Bei einem unlängst niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz im Stadtwald in zwei 2 Meter hohe, 8 Meter von einander entfernte Fichten. Eine davon wurde auf 5 Meter abgerissen und gefällt, der Rest bis zum Boden in tausend Splinter zerrissen und in weitem Umkreis zerstreut. An der anderen, gleich starken Fichte wurde auf 10 Meter Höhe bis auf 2 Meter vom Boden eine 20 Zentimeter tiefe Furche herausgerissen. Der Blitz hatte sich beim Niedergehen geteilt und war von besonderer Stärke.

(SCB.) Heidenheim, 13. Sept. Der städtische Haushaltsplan schließt ab in Einnahmen mit 1045 000 Mk., in Ausgaben mit 1 835 000 Mk. und weist einen Abmangel von 790 000 Mk. auf. Dieser muß durch eine 22prozentige Umlage gedeckt werden.

(SCB.) Münstingen, 11. Sept. Die Nächte sind hier empfindlich kalt geworden und die Dächer sind morgens mit Reif überzogen, während das Thermometer in den ersten Morgenstunden nur noch 2-3 Grad Wärme zeigt.

(SCB.) Blaubeuren, 12. Sept. In einem unbewachten Augenblick fiel ein 2½-jähriges Kind bei der Spitalmühle in die Aach. Diesen Vorgang sah die Ehefrau des Spitalmüllers Erble vom Fenster aus. Sie eilte schnell hinunter an die Aach, sprang in die Aach und zog das Kind heraus. Wie groß war ihr Schrecken, als sie ihren eigenen Liebling in den Armen hielt. Er gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens.

(SCB.) Vom Bodensee, 11. Sept. Wie berichtet wird, hat der August, nachdem im Juli äußerst ergiebige Fänge in der Blauefischerei zu verzeichnen waren, ein außerordentlich geringes Ergebnis gebracht. Es kam häufig vor, daß die Fischerboote mit ein oder zwei Stück Fischen vom Fang zurückkehrten. Man führt dies auf das starke Fallen des Bodenseespiegels zurück. Mit dem Wetterwechsel hat sich nun auch wieder ein Steigen des Wasserpiegels eingestellt und damit war auch eine bessere Ergiebigkeit der Fänge verbunden. Dementsprechend ist auch der Preis für Blauefische außerordentlich billig. Erfahrungsgemäß sind die Blauefischfänge während der Herbsttage sehr unbeständig, und man glaubt nicht, daß die Ergiebigkeit lange anhalten wird.

(SCB.) Von der Bayerischen Grenze, 11. Sept. Dieser Tage wurde ein taubstummer Bettler ins Amtsgerichtsgefängnis in Rülken eingeliefert, bei dem man den schönen Betrag von 1800 Mark fand. Er hatte sich diese Summe mühselos zusammengebetelt, woraus zu ersehen ist, daß der Bettlerberuf noch sehr einträglich ist, wenn man sein Geschäft nur versteht.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Herabsetzung der Kohlenpreise um 1/2 Prozent.

Essen, 12. September. Die Mitgliederversammlung des Rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats genehmigte den Syndikatsvertrag in seiner endgültigen Fassung. Ferner wurde beschlossen, mit Wirkung vom 1. Oktober die Kohlenpreise entsprechend der Herabsetzung der Umsatzsteuer um 1/2 Prozent zu ermäßigen, um, wie betont wurde, den Preisherabsetzungsbefreiungen der Regierungen nicht durch „eine an sich berechtigte Ausnahme“ (1) Abbruch zu tun.

Zu den Anleiheverhandlungen der deutschen Rentenbankkreditanstalt.

Berlin, 12. September. Die Verhandlungen der deutschen Rentenbankkreditanstalt mit ihren ausländischen Geldgebern, die von dem in Berlin persönlich anwesenden Direktor der National-City-Bank, Mitchell, geleitet werden, sollen zum Abschluß gelangen. Die Anleihe hat bekanntlich den Zweck, die Kreditaktionen im Auslande durch alle anderen landwirtschaftlichen Kreditorganisationen zu erübrigen und vielen kleineren Kreditinstituten Enttäuschungen und Mißerfolge zu ersparen. Wie verlautet, soll der Zinssatz bei der Anleihe der deutschen Rentenbankkreditanstalt nicht über 7 Prozent hinausgehen, der Ausgabekurs 93 Prozent betragen. Die Rückzahlung soll zu pari geschähen. Da die Provision mit 5 bis 5 1/2 Prozent beziffert wird, so würde sich bei einem Abschluß auf 25 Jahre eine Effektivverzinsung von 8,5 bis 8,7 Prozent ergeben. In Berliner Börsenkreisen will man wissen, daß die Anleihe zunächst eine Höhe von 25 Millionen Dollar haben würde.

Der Erntestand anfangs September.

Berlin, 2. September. In dem Bericht des Statistischen Reichsamts für den Ernte- und Saatensstand im Reich für anfangs September heißt es: Die hochsommerliche Witterung in den Entwicklungsmonaten hat die Halmfrüchte allenthalben rasch zur Reife gebracht, so daß die Getreidernte zum größten Teil noch vor Eintritt der jetzigen Regenperiode geerntet werden konnte. In größeren Mengen steht von Getreide nur noch Hafer auf dem Felde. Mit dem zweiten Schnitt der Heuernte ist bereits begonnen. Das seit Mitte August herrschende regnerische Wetter hat zwar die weiteren Erntearbeiten recht empfindlich gestört, den Hackfrüchten und Futterpflanzen aber noch viel genützt.

Die Ernte des Wintergetreides ist im allgemeinen gut ausgefallen. Der Ertrag an Sommergetreide wird dagegen vielfach nur gering bewertet. Der noch auf dem Felde befindliche Hafer beginnt infolge der zu vielen Niederschläge stellenweise bereits auszuwachsen und erleidet durch häufiges Wenden vielfach Körnerverluste. Von den Hackfrüchten, denen das Regenwetter sehr zuzustatten kommt, zeigen die Spätkartoffel noch lebhaftes Wachstum und versprechen im allgemeinen befriedigende Ergebnisse. Frühkartoffel bleiben im Ertrage gering. Der Stand der Rüben wird durchschnittlich etwas besser als mittel beurteilt. Die Entwicklung der Futterpflanzen und Wiesen hat sich gegenüber dem Vormonat etwas gebessert. In vielen Gegenden Nord- und Mitteldeutschlands sind die Aussichten für den zweiten Schnitt indes nur gering, da sich der Nachwuchs mangels Feuchtigkeit nicht genügend entwickeln konnte. In Süddeutschland erwartet man dagegen auch für den zweiten Schnitt durchwegs befriedigende Ertragnisse. Der Mangel an Grünfutter, der sich vielfach schon bemerkbar machte, ist nach dem Eintritt des Regenwetters einigermaßen gehoben.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten: 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Hafer 3,1 (im Vormonat 3,1); Kartoffel 2,8 (2,8); Zuckerrüben 2,9 (2,9); Runkelrüben 2,6 (2,6); Ake 2,9 (3,1); Luzerne 2,8 (3,1); Bewässerungswiesen 2,4 (2,6); andere Wiesen 3,0 (3,2).

Die Auswanderung nimmt wieder zu.

Die überseeische Auswanderung nimmt wieder zu. Im ersten Halbjahr 1922 war sie auf 21 303 gesunken, stieg 1923 auf 40 872, im 1924 auf 30 871 zurückgegangen. 1925 ist sie aber wieder auf 32 750 gestiegen. Von Januar bis März war sie gegen das Vorjahr beträchtlich zurückgegangen, von 18 768 auf 14 845. Die Abnahme wurde aber im zweiten Viertel des Jahres mehr als ausgeglichen, besonders im Mai mit 7305. Im ersten Halbjahr ging sie um etwa 10 Prozent auf 15 058 zurück. In Bayern, Württemberg, Baden und Thüringen nahm sie

durchschnittlich um 10-15 Prozent zu. Ueber Bremen gingen im zweiten Vierteljahr 7648, über Hamburg 8467 und über fremde Häfen 1490 Auswanderer in das Ausland.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V. Stuttgart Obst- und Gemüsemarkt vom 12. Sept.

Tafeläpfel 15-23; Falläpfel 4-6; Spalterbirnen 50-60; Tafelbirnen 20-40; Tafeltrauben 25-35; Brombeeren 30-40; Preiselbeeren 50-65; Pfirsiche 50-80; Zwetschen 12-20; Kartoffeln 4-5; Endivienalat 8-10; Kopfsalat 5-12; Bohnen 25-30; Wirsing 6-8; Fildertraut 4-5; Weißkraut rund 3-5; Rotkraut 6-9; Blumenkohl 20-70; Rote Rüben 7-10; gelbe Rüben 8-10; Karotten 8-12; Zwiebel 8-10; Kettiche 3-8; Sellerie 10-20; Tomaten 20-25; Spinat 15-18; Mangold 10-15; Kolraben 4-6; 1 große Gurke 15-30; 1 Salzgurke 1-2; 100 fl. Gurken 50-70.

(SCB.) Stuttgart, 13. Sept. Der Obstmarkt ist stark befristet, vorherrschend mit Zwetschen, die im Kleinhandel 16 bis 25 Pfg. kosteten und im Preise zurückgingen. Einheimische Äpfel kommen in kleinen Mengen (20-30 Pfg.), Birnen fehlen, Pfirsiche sind reichlich angeboten (65-100 Pfg.), teilweise in sehr schöner Ware. Ausländische Weintrauben (35 bis 45 Pfg.), Äpfel und Birnen (letzte 25-30 Pfg.) beherrschen den Markt. Auf dem Gemüsemarkt war bei festen Preisen stotter Absatz. Die reichliche Zufuhr verzettelt sich immer mehr zum Kleinangebot.

Mostobstmarkt Stuttgart-Nordbahnhof.

Vom 19. bis 31. August wurden zugeführt 13 Wagen aus Italien, 2 aus Holland, 3 aus Hessen und 1 aus Württemberg; vom 1. bis 10. September wurden zugeführt: 10 Wagen aus Italien, 8 aus Bayern, 2 aus Württemberg, 2 aus Hessen und 1 aus Jugoslawien. Gesamtzufuhr bisher 42 Waggons, von denen 30 nach auswärts abgingen. Auf dem kleinen Mostobstmarkt Wilhelmplatz wurden an den Markttagen im September bisher 1700 Ztr. zugeführt. Letzte Preise 6-7,20 Mk. pro Ztr. — Nach den vorliegenden amtlichen Nachrichten ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß am 1. Oktober der neue Einfuhrzoll für Mostobst in Kraft tritt. Dieser beträgt für französisches Mostobst 3 Mk. pro Ztr. und für Mostobst aus denjenigen Staaten, mit denen Deutschland Weißbegünstigungsverträge abgeschlossen hat voraussichtlich 1 Mk. pro Ztr. Im Hinblick auf diese neue Zollbelastung wird sich der Markt im September wesentlich lebhafter gestalten, als dies in früheren Jahren üblich war.

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffel 4,50-5 Mk., Weißkraut 10 3, Wirsing 10 3, Rotkraut 15 3, Kettig 5-10 3, Gelbe Rüben 10 3, Blumenkohl 40-60 3, Kopfsalat 10 bis 15 3, Endivienalat 10-15 3, Zwiebel 18-20 3, Trauben 40-45 3, Pfäumen 20 3, Zwetschen 30 3, Äpfel 35-40 Pfenning, Birnen 30-60 3, Brombeeren 25-30 3, Butter 2,20 Mk., Tafelbutter 2,40 Mk., Eier 15-17 3 das Stück.

Großmärkte.

(SCB.) Stuttgart, 12. Sept. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 700 Ztr.; Preis 4-4,20 Mk. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 800 Ztr.; Preis 7 bis 7,50 Mk. — Fildertrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 200 Ztr.; Preis 4-4,30 Mk. pro Ztr.

Rottweiler Pferdemarkt.

Auf den Heiligkreuzmarkt waren 324 Pferde zugeführt. Bezahlt wurde 1200-2000 Mk. Handel lebhaft.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 24-45 Mk. — Bernhausen a. F.: Käufer 60-150, Milchschweine 35-45 Mk. — Vesigheim: Milchschweine 25-35, Käufer 60-110 Mk. — Crailsheim: Käufer 90-120, Milchschweine 30-40 Mk. — Gillingen: Milchschweine 20-32, Käufer 50-75 Mk. — Hall: Milchschweine 25-44, Käufer bis 70 Mk. — Heilbronn: Milchschweine 18-35, Käufer 45-90 Mk. — Künzelsau: Milchschweine 34-46 Mk. — Hengen: Milchschweine 30-42 Mk. — Nürtingen: Käufer 96-136, Milchschweine 36-64 Mk. — Oehringen: Milchschweine 40-47 Mk. — Rottweil: Milchschweine 22-37 Mk. — Baihingen a. G.: Milchschweine 30 bis 45 Mk. pro Stück.

Viehpreise.

Bernhausen a. F.: Kühe 700-800, Rinder 400-600, Kälber 150-200 Mk. — Ludwigsburg: Farren 435, Ochsen 700 bis 715, Stiere 535, Kühe mit Kalb 650, Kalbinnen 450 bis 630, Rinder 400, Schmalvieh 220-300 Mk. — Weibelsheim: Kleinvieh 200-300, Rinder 300-560, Kalben 600-800, Kühe 320-550, Stiere 485-500, 1 Paar 1000 Mk., Farren 420-600, Ochsen 650-800 Mk. — Rottweil: Fette Ochsen 1500-2000, fog. Ansehlunge 980-1300 Mk. pro Paar, trachtige Kühe 390-700, fog. Wurfkühe 200-300, Kalbinnen 400 bis 680, junge Rinder 200-400 Mark.

Fruchtpreise.

Giengen a. Br.: Weizen 10.30-12.50, Roggen 10.50-13, Gerste 11.30-12.10, Haber 10.10-10.20 Mk. — Nagold: Weizen neu 12-14, Dinkel neu 9.50, Gerste neu 12, Haber neu 9.50-11 Mk. — Nürtingen: Dinkel 10-10.45, Roggen 12, Haber 10.50-11.50, Gerste 11.50-12 Mk. — Tübingen: Saatkorn 10, Haber 9-11, Weizen 12-13, Gerste 11.50-12 Mark.

Hopfenberichte.

Rottenburg: Die Hopfenernte ist jetzt am Ende und es wurde schon viel verkauft zu Preisen von 450-500 Mk. Viele Produzenten geben nur 1-2 Ballen ab, um die Unkosten der Ernte zu decken. Sie hoffen noch höhere Preise zu erzielen. — Obernau: Hier wurden 10 Posten für 500 Mk. nebst Trinkgeld verkauft. — Unterjettingen: Die Qualität des Hopfens ist sehr gut. Bis jetzt wurden 10 Ztr. verkauft zu 500 Mk. nebst Trinkgeld. — Nabh: Württenberger Hopfen sehr gut. Preis 500-1000 Mk. — Rehringen: Für Striefel- und Spalterhopfen wurden 450-500 Mk. bezahlt. — Holzgerlingen: Für Hallertauer und Rottenburger Hopfen werden 460 Mk. verlangt. — Maglad: Ernte geht zu Ende. Verkauf wurde zu 500 Mk. und Trinkgeld. — Weilderstadt: Frühhopfen gut. Preis 460 bis 520 Mk.

Solzmärkte.

Weibelsheim: Pfähle 3,50-4 Mk. pro 100 Stück, Latten 30-40 Pfg., Bretter 1-1,80 das Stück, Bauholz 70 Mk. pro Abm., Brennholz 25-30 Mk. pro Km. — Wimmenden: Bockseiten 3,20-3,50, Sattelbretter 2,30-2,50, Bretter 1,30-1,50 Mark pro Quadratmeter, ein 1fdm. Latten 6-7 Pfg.

Die deutschen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Zuschläge in Betracht kommen. D. Schöffl.



Unterrichtskurse zur Erlernung des Gitarre-, Lauten- und Mandolinenspiels

15-20 Lektionen benötigt ein Kurs für muster-gültige Akkordbegleitung von Gitarre oder Laute, auch für Schüler ohne Notenkenntnis.
Anmeldung in der

Buchhandlung Paul Opp.

Joh. Proß, Tanzlehrer.



Ende dieses Monats beginnt wieder ein

Anfänger-Tanzunterricht.

Anmeldungen können sofort gemacht werden Lederstraße 175, III.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir haben auf Lager:

Thomasmehl
Kalifalz
Raint
Koch- u. Viehfalz
Maismehl

Weizenfuttermehl
Palmkernkuchen
Futterkalk
Räbvermehl
prima alten Hafer.

Bestellungen auf
Kegkalk und kohlenfauren Düngerkalk
wollen alsbald eingereicht werden.

Die Geschäftsstelle.
Fernsprecher 96.

Reichert.

Legt Wert
auf Ihre Kundschaft!

Manschettenknöpfe
Cravattenhalter
und Klemmen
Sockenhalter
Strumpfbänder
Aermelhalter

Fahrnis-Versteigerung.

Im Auktionsverkauf ich am Dienstag, den 15. Sept. im Georgii'schen Hause von vormittags 9 Uhr an
Küchengefähr und allgemeinen Hausrat
von nachmittags 2 Uhr an

5 Kleiderkasten, 1 vollständiges Bett,
1 Bettlade mit Koff und Matratze,
1 Nähmaschine „Piaff“, 1 Klubsessel,
1 geflochtenen Sessel, 1 Commode,
1 Nähtische, 1 älteren Tisch, Küchen-
kasten, Windmaschine, Waschüber,
Regulateur, 2 Truhen, verschiedenes
andere.

Stadtinventierer: Entenmann.

Calwer Wolldecken

in großer Auswahl zu äußerst günstigen Preisen.

Halbwollene Decke mit Bordüre

Mk. 8.—, 10.—, 12.—, 14.—

Halbwollene Jacquarddecke

Mk. 15.—, 18.50, 24.—

Wollene Jacquarddecke

Mk. 36.—, 40.—, 45.—

Kamelhaardecke

Mk. 18.—, 18.80, 29.—

Pferdedecke

Mk. 37.50, 47.—, 58.—, 70.—, 77.—

Mk. 20.50

Paul Räuchle, am Markt Calw.

Blau Arbeits-Anzüge

in allen Größen empfiehlt
Frau Karl Eberhard, Ww., Waghäuser

Stadtgemeinde Calw.

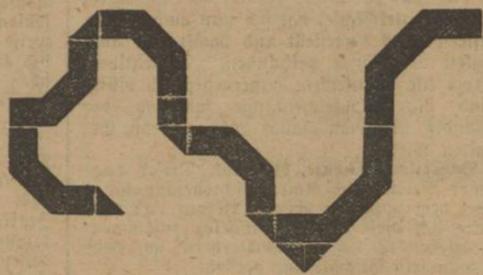
Städt. Getränkesteuer.

Der Termin zur Abgabe der Steuererklärungen und
Bezahlung der Steuer (10. Tag nach Ablauf eines jeden
Monats) ist verstrichen. Es wird zur umgehenden Erledi-
gung, soweit noch nicht geschehen, dringend aufgefordert.
Die Durchschnittspreise sind unverändert.

Gleichzeitig wird wiederholt darauf hingewiesen, daß
auch Verbraucher zur Entrichtung der Getränkesteuer ver-
pflichtet sind, wenn sie alkoholhaltige Getränke von aus-
wärts zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder Betrieb
beziehen. In diesem Falle sind die Steuererklärungen
binnen 3 Tagen nach Eingang der Ware abzugeben. For-
mulare sind auf dem Rathaus, Zimmer 1, zu haben.

Calw, den 11. September 1925.

Stadtschultheißenamt: S h n e r.



Meine

Antiquariatsabteilung

ist wieder eröffnet

und bietet reiche Auswahl

Fr. Häubler, Buchhdlg., Calw.

Avenarius Carbolineum

Carl Serva,
Fernsprecher 120.

Zur Saat!

empfehle:

Dinkel
Weizen
Roggen
Gerste

in erprobten Sorten

Otto Jung, Calw.

Gelbe Rüben, Rote
Rüben, Zwiebeln,
Tomaten,
Pfefferminztee,
Lindenblüte

empfehle zum Tagespreis

Landw. Rimmich
Kleinfachsenheim

Fertige Anzüge

für Knaben von Mk. 6.— bis Mk. 50.—

für Burschen „ Mk. 30.— bis Mk. 80.—

für Herren von Mk. 35.— bis Mk. 125.—

in groß. Auswahl. Tadelloser Sitz, gute Verarbeitung
Auf Wunsch Teilzahlungen.

Paul Räuchle, am Markt, Calw.

Unsere neuzeitlichen technischen Einrichtungen,
unser reichhaltiges Schriftenmaterial
ermöglichen es uns

Druckarbeiten

wie:

Postkarten, Rundschreiben
Rechnungen u. Briefbogen

In einwandfreier zeitgemäßer Ausstattung her-
zustellen

A. OELSCHLÄGER'SCHE
BUCHDRUCKEREI, CALW



Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell,
sicher, unblutig und schmerzlos.
Aerztlich empfohlen. Vielmillionenfach bewährt.
Packung 75 Pfg.

Das Kukirol-Fußbad verstärkt die gute Wirkung des Kukirol-
Hörnraugen-Pilasters, kräftigt Muskeln und Sehnen und verhindert Fußschweiß,
Wundlaufen und Brennen der Füße. Doppelpackung 50 Pfg., Probepackung 30 Pfg.
Der Kukirol-Streupuder wirkt desinfizierend, schon die Strümpfe
und ist für Wanderer und Sportsleute unentbehrlich. Bleichstredose 1 Mark.
In fast allen Apotheken und Drogerien erhältlich, bestimmt aber in den
nachstehenden Kukirol-Verkaufsstellen:

Ritter-Drogerie, Calw.

Krankenversicherungspflichtige Beschäftigung Erwerbslosenversicherung.

Die Fälle mehren sich wieder, wonach Personen, die
nicht gegen Krankheit pflichtversichert waren, einen Anspruch
auf Erwerbslosenfürsorge stellen wollen.

Das Arbeitsamt Calw weist daher wiederholt darauf
hin, daß nach den gesetzlichen Vorschriften nur solche Leute
einen Anspruch auf Erwerbslosenfürsorge haben, die in den
letzten 12 Monaten vor Eintritt ihres Unterstützungsfalles
mindestens 3 Monate hindurch eine **Krankenver-
sicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt**
und **dennach an ihre Krankenkasse Bei-
träge zur Erwerbslosenversicherung ge-
leistet haben.** (Die Versicherung der sogen.
„unständig Beschäftigten“ gilt als Pflicht-
versicherung.)

Auch die Zulassung zur Beschäftigung bei Notstands-
arbeiten, die voraussichtlich bis zum Späthier da und dort
in Frage kommen dürfte und die dem Erwerbslosen zur
Not seine Existenz sichert, setzt die **Krankenversicherung-**
pflichtige Beschäftigung voraus.

Calw, den 12. September 1925.

Arbeitsamt Calw
Fernspr. 174 (Definit. Arbeitsnachweis) Bahnhofstr. 626

Röttenbach, 14. September 1925.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Verluste unseres lieben Vaters,
Großvaters und Urgroßvaters

Joh. Georg Schwämmele

sowie für den Gesang des Herrn
Hauptlehrers Stoj mit seinen Kindern
und Herrn Stadtpfarrer Eberhardt
für die trostreichen Worte am Grabe sagen
herzlichen Dank

die Geschwister Schwämmele.

Witzbach, den 12. September 1925

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme, die wir während der Krank-
heit und dem Hinscheiden unserer lieben Tochter
und Schwester

Marie Schaible

von so vielen Seiten in reichem Maße er-
fahren durften, sagen wir aufrichtigen Dank.
Besonders danken wir dem Herrn Prediger
Schulz für seine trostreichen Worte am Grabe,
für den erhebenden Gesang des Trauerchors,
für die zahlreichen Kranzspenden, den Herren
Ehrentägern und allen denen, die der Heim-
gegangenen die letzte Ehre erwiesen haben.
Die trauernde Familie Schaible.

Wacholdersaft Marke Kranzfelder
vorzügliches
Naturheilmittel
Vertreter: E. Sauerbeck, Gasthaus zum „Ochsen.“

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

Ottenbronn.

Unterzeichneter vergibt

am Mittwoch, den 16. September nachm. 3 Uhr
etwa 15 Festmeter Holz zum Beschlagen
zugl. die Zimmerarbeit für seinen Neubau.
Pläne können bei mir eingesehen werden.

Karl Burkhardt.

Verkaufe ein erstklassiges
10 Monate altes



Rind

sowie einen 10 Monate alten

Stier.

Joh. Rober, Altburg.

Miet-
quittungsbücher
Ernst Kirchherr,
Buchhandlung.

Die Schwäbische

Volksbühne

wird am Donnerstag,

19. November

Rabale und Liebe

am Freitag, 20. Nov.

Donna Diana

(Moreto) spielen.
